

KLEINE HUMBOLDT GALERIE

Förderverein Kleine Humboldt Galerie e.V. | Ziegelstr. 13b | 10117 Berlin | info@kleinehumboldtgalerie.de

SEEING THINGS

Zeitgenössische Kunst im Lichthof der Humboldt-Universität zu Berlin Informationen zu den teilnehmenden Künstlern

1 | Jean Painlevé verstand Film zugleich als Mittel der naturgetreuen Aufzeichnung von Wirklichkeit und als surreales Medium par excellence. Zeitlupe oder Zeitraffer, Schnitte und Montagen sowie Blicke in sonst unzugängliche Welten machen das Unsichtbare oder – so im Falle von *Images mathématiques de la quatrième dimension* (1937) – das kaum Vorstellbare sichtbar. Zugleich wird die Wirklichkeit dadurch jedoch entfremdet. Der Film als Medium der Widergabe von Wirklichkeit schafft selbst eine neue, rein virtuelle Realität.

Nachdem er das Studium der Mathematik und daraufhin der Medizin aufgegeben hatte, widmete sich Painlevé (1902-1989) der Biologie und speziell der vergleichenden Anatomie. Bekannt wurde er für seine frühen, interpretationsreichen Naturfilme, die, z.T. mit Avantgarde-Musik hinterlegt und im Kontakt zu den Surrealisten entstanden, zwischen Wissenschaft und Kunst schwanken.

2 | Studenten von Prof. Dr. Manfred Zoller (KHB) Die anatomischen Modelle entstanden im Einführungskurs in die Anatomie an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Ausgehend von medizinischen und zoologischen Lehrbüchern sowie der Vorlesung, bauen die Studenten einzelne funktionelle Gruppen nach – sei es die Umwendbewegung der Hand, die Kaumuskulatur oder die Gehörknöchelchen. Erst im Prozess des Nachbauens begreifen die Studenten oftmals die physiologische Funktionsweise. Zugleich gehen die Modelle aber über die rein anatomische Anschauung hinaus, indem sie nach ästhetischen Kriterien gestaltet werden.

Bereits während seines Medizinstudiums suchte Manfred Zoller (*1947 in Zeitz) nach Verbindungen zwischen Kunst und Anatomie. Seit 1993 hält er eine Professur an der Kunsthochschule Weißensee inne. 2001 veröffentlichte er das Lehrbuch *Gestalt und Anatomie. Ein Leitfaden für den künstlerischen Weg* und 2010 gründete er die *Gesellschaft für Anatomie und Bildende Kunst e.V.*

3 | Constantin Luser erwarb auf einem Flohmarkt die zehn publizierten Bände des „Braunen Meyers“, jener Enzyklopädie, die zu NS-Zeiten in Gänze überarbeitet worden war. Speziell für die Neuauflage wurden neben der Änderung aller Texte auch die Illustrationen neu gestochen – und zwar, anachronistischer Weise, in der Holzstich-Technik des 18. Jahrhunderts. Was sich dank dieses stillen Mediums als objektives Bild der Wirklichkeit präsentiert, entpuppt sich als hochgradig ideologisch geladen. In den Collagen werden diese indoktrinierenden Illustrationen zu frei-assoziativen Gebilden aus der Fantasie des Künstlers.

Der Künstler lebt und arbeitet in Graz und Wien, wo er von 1999-2004 an der Universität der bildenden Künste und der Universität für angewandte Kunst studierte. Er war dieses Jahr Artist in Residence am *Museum of Contemporary Art*, Zagreb. Seine Arbeiten wurden u.a. am *Centre Culturel Suisse* in Paris, im *Kunsthhaus Graz*, im *Haus der Musik*, Wien, und im *Kunstverein Salzburg* gezeigt.

4 | Jürgen Drescher beschäftigt sich in seiner Kunst mit Modellen als Annäherungen an die Wirklichkeit. Seine Skulptur *Teppichstück* (2009) nimmt dabei den direkten Weg des Abgusses. Was als textiler Teppich erscheint ist tatsächlich das Ergebnis eines komplizierten Aluminium-Sandguss-Verfahrens, das auch weiche Materialien „lebensecht“ in Metall nachzubilden erlaubt – das Verfahren erinnert an die Platinabgüsse, die für elektronenmikroskopische Untersuchungen hergestellt werden.

Drescher ist 1955 in Karlsruhe geboren. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Sammlungen vertreten, u.a. des ZKM. Er nahm 2009 an der Shanghai Biennale teil sowie an der Gruppenausstellung *Zeigen* in der *Temporären Kunsthalle*, Berlin. Anfang des Jahres stellte er im *Kai 10 – Raum für Kunst* in Düsseldorf aus.

5 | Carsten Nicolai bewegt sich in seinen Arbeiten fließend zwischen bildender Kunst und elektronischer Musik. Indem er Klang, wie in der Arbeit *Milch (gelbe Musik)* von 2010, über Oberflächenschwingungen visualisiert, akustische Wellen in Skulpturen verwandelt oder Licht in Geräusch transponiert, macht Nicolai auf den nur graduellen, nicht aber qualitativen Unterschied zwischen den Sinnesreizen aufmerksam. Die z.T. erst von unseren Sinnesorganen vorgenommene Unterscheidung wird in seiner Kunst aufgehoben, physiologisch bedingte Grenzen werden mit Hilfe seiner „mikroskopischen“ Arbeit in Angrenzung an naturwissenschaftliche Versuche überwunden. 1997 nahm Carsten Nicolai (*1965) an der *documenta X* teil. Installationen des in Berlin lebenden Künstlers wurden bereits in diversen Institutionen gezeigt, darunter das *Yamaguchi Center for visual Arts and Media* in Japan, das *SMAK* in Gent, die *Schirn Kunsthalle* und die *Neue Nationalgalerie* in Berlin. 2008 präsentierte die *Galerie der Gegenwart* in der *Hamburger Kunsthalle* Carsten Nicolai mit einer Einzelausstellung.

6 | Attila Csörgő stellte sich für die Arbeit *How to Construct an Orange* die Herausforderung, aus der ebenen Fläche des Papiers eine möglichst perfekte Kugel zu konstruieren. Dabei orientierte er sich an verschiedenen Methoden der Flächenprojektion wie sie für Landkarten üblich sind, aber auch an dem kindlichen Spiel des spiralförmigen Orangenschälens. Ebenso wie es bei Landkarten zu Verzerrungen kommt, die Grönland die Größe Afrika geben, sind diese Papierbällchen unperfekte Annäherungen an die Sphäre – nur deshalb eiern sie über den Ventilatoren, statt still in der Luft zu stehen. Csörgő (*1965) vertrat Ungarn 1999 auf der *Biennale in Venedig*. 2003 waren seine Arbeiten auf der *Istanbul Biennale* ausgestellt und 2008 auf der *Sydney Biennale*. Im selben Jahr erhielt er den *Nam June Paik Preis*, eine der bedeutendsten europäischen Auszeichnungen für zeitgenössische Kunst.

7 | Philip Loersch verfolgt in seiner Arbeit *Bad is Logical* (2010) anhand der Polygone des Archimedes den Wandel mathematischer Diagramme über die Jahrhunderte. Der Titel beruft sich auf die Regel der „falschen echten Linie“, der zufolge es wahrscheinlicher ist, dass eine falsche Linie dem Original entspricht, als eine richtige. Während die Diagramme in ihrer Übertragung oftmals korrigiert wurden, ergänzten die Kopisten vermutlich selten irrtümlich eine Linie. Zudem hat sich das Verständnis der Linie selbst mit der Zeit verändert: Während die Griechen Linien symbolisch auffassten und Kreissegmente gebogen zeichneten, werden sie heute als Geraden dargestellt. Dieses Prinzip überträgt Loersch auf Meereswellen und befragt das Verhältnis zwischen mathematisch-idealer Vorstellung und realer Erscheinung. Philip Loersch ist 1980 in Aachen geboren. Er studierte von 2000 bis 2006 an der *Akademie der Bildenden Künste* in Stuttgart. 2011 erhielt er den Förderpreis Bildende Kunst der *Akademie der Künste Berlin*.

8 | Bignia Wehrli legt in ihrer Arbeit *Von Heiletsegg bis Allenwinden* eine persönliche Kartographie ihrer Heimat an. Das Video zeigt, wie sie den Weg zwischen zwei Ortschaften mit bunten Wollfäden abmisst, wobei die Farben jeweils den Höhengrad markieren. Eingebundene Fähnchen verweisen auf Dörfer, während das Gelände seine eigenen Spuren in Form von Schlamm und Nässe hinterlässt. In den anschließend gestrickten Kleidern kennzeichnet das Muster die Geländeart, deren Topografie in der Form nachempfunden ist (der Schal entspricht einem Fluss, der Cape dem Gipfel). Doch vermag die „Karte“ auch emotionale Bedeutungen zu erfassen: Orte, an denen die Künstlerin als Kind spielte, bilden das nahe am Körper anliegende Unterkleid. Die komprimierte und anziehbar gewordene Heimat kann schließlich in alle Welt „mitgetragen“ werden. Wehrli (*1979 in der Schweiz) studierte 2000-2005 Malerei und Bildhauerei an der *Hochschule für Bildende Künste Dresden*. 2004 ging sie an die *École des Beaux Arts, Paris*, und 2005 an die *China Academy of Art (CAA)*, Hangzhou. 2006 erhielt sie das Chinesische Regierungsstipendium für die CAA Hangzhou. Von 2007 bis 2009 war sie Meisterschülerin bei Monika Brandmeier.

9 | Max Stocklosa Arbeit *Inventing Landscape – Man-Made Devices For Terrestrial Perception And Utilization* (2011) kann als Modell der Produktion von Modellen verstanden werden. Es zeigt historische Versuche und Techniken der Vermessung und symbolischen Besetzung von Landschaft, wobei Wahrnehmung immer auch Erfindung bedeutet. Unter den Messinstrumenten tauchen auch unkonventionelle Techniken auf, z.B. die „seismisch aktiven Bibliotheken“ – ein Archiv mit Bildern aus Bibliotheken in Folge von Erdbeben, deren schief stehenden Bücher die Erdbebenstärke anzeigen. Stocklosa (*1984) macht derzeit seinen Meisterschüler bei Lothar Baumgarten an der *Berliner Universität der Künste*. 2008 war er Mitgründer des Verlags *AKV Berlin*. Er stellte u.a. bei *Urban Art Info* aus (2009), *Tape Modern* (2009), *Guided Tours* (2011) und *TÄT*.

10 | Kirsten Pieroth Schnitt für *Indonesien* (2002) die größten Inseln Indonesiens aus und ordnete sie neu in alphabetischer Reihenfolge. Sie emuliert damit die willkürlichen Grenzziehungsentscheidungen, die bis heute die politische Geografie bestimmen, und erinnert an politisch bedingte Namensgebungen, die Spuren der Geschichte und Kolonialzeit in geografischen Bezeichnungen hinterlassen.

Bekannt für ihre konzeptuellen Arbeiten, zeigte Pieroth (*1970) u.a. bereits im *Portikus*, Frankfurt a.M. (2003), im *Palais de Tokyo*, Paris, auf der *Manifesta 5* (2004), in der *Tate Modern* (2007) und in der *Malmö Kunsthall* (2009).

11 | Evgenija Wassilev setzte sich in *Scripts* (2008/10) mit einem selten editierten Text aus George Batailles Buch „Die innere Erfahrung“ auseinander. Sie konzentrierte sich hierfür auf das Kapitel „La Fortune“ – zu Deutsch „das Glück“, oder vielleicht angemessener „das Schicksal“ –, und ließ sich von der eingehenden Bemerkung anleiten: "Was man gewöhnlich nicht sieht, wenn man spricht: dass die Rede (...) nicht nur den voraussetzt, der sie hält, sondern auch den, der sie anhört." Die Künstlerin schrieb den Text ab und vereinte damit das Erlebnis des Lesers mit dem des Schriftstellers. Mit Hilfe eines von ihr konfigurierten EKG-Geräts, dessen Ausschlag sie über Größe, Druck und Schwung ihrer Handschrift beeinflussen konnte, zeichnete sie dabei eben jene „innere Erfahrung“ auf, an deren philosophischer Ergründung Bataille erwartungsgemäß zerbrach. Der 30-minütige Schreibakt dieser „Herzschlagschreibschrift“ wurde auf 160 Seiten zu einem Buch gebunden, in dem man die Ausschläge der Kurve rhythmisch und synchron parallel zum Text „nachlesen“ kann.

1978 geboren, studierte Wassilev an der *École Nationale des Beaux Arts* in Paris. 2008 kam sie mit einem DAAD-Graduiertenstipendium nach Berlin, wo sie seitdem lebt und arbeitet.

12 | Reynold Reynolds bricht in seiner dreiteiligen Video-Arbeit „The Secrets Trilogy“ die Grenzen unserer physiologischen Zeitwahrnehmung auf, indem er die Kamera als hochsensibles Aufzeichnungsinstrument einsetzt. Ausgehend von Eadweard Muybridges Chronofotografien nutzt Reynolds den 16mm-Film in Zusammenspiel mit Fotografie, um in einer surrealen Zeitkonstruktion ansonsten unsichtbare Aspekte der Wirklichkeit wahrnehmbar zu machen. Der hier präsentierte zweite Teil, *Secret Machine* (2009), zeigt die Vermessung des Körpers einer jungen Frau. Das Eingangszitat Lord Kelvins „To measure is to know“ wirft die seit dem 19. Jahrhundert aktuelle Frage nach dem Verhältnis von Vermessung, „Wissen“, und Macht auf. Welche Form von Subjekt hinterbleibt nach der vollständigen objektiv-rationalen Erfassung des Körpers in fotografischen Bildern, Zahlen und Diagrammen?

1966 in Alaska geboren, studierte Reynolds an der *University of Colorado* zunächst Physik bei Nobelpreisträger Carl Wienau und später freie Kunst. Seinen MFA erhielt er von der *School of Visual Arts* in New York City. 2004 wurde Reynolds von der *American Academy* nach Berlin eingeladen, wo er seitdem lebt und arbeitet.

13 | Ayreen Anastas & Rene Gabri arbeiten seit mehreren Jahren an ihrem Work-in-Progress *The Meaning of Everything*, das neben den gezeigten Drucken ein Buch und Performances umfasst. Sie versuchen in dieser Arbeit, durch das Mittel der Aufzeichnung das Verhältnis von globalen Ereignissen zu persönlichen, Alltäglichen Erfahrungen zu erfassen.

Anastas ist in Bethlehem, Palästina geboren. Sie lebt und arbeitet derzeit in New York, wo sie im Rahmen der von ihr mitgegründeten *16 Beaver group* aktiv ist. Gabri ist in Teheran geboren und arbeitet ebenfalls in New York. Zusammen mit Gabri verfolgt er eine künstlerische Praxis an der Schnittstelle zu Sozialtheorie und politischer Aktion.

14 | Christine Würmell schnitt für *Futures* (2009) den Graphen aus dem *Special Report on Emissions Scenarios* des Weltklimarats aus und hängte das nun auf abstrakte Linien reduzierte Bild unter die Legende. Auf spielerisch-ironische Weise imitiert sie das Vorgehen zahlreicher Künstler, wissenschaftliche Bilder aus ihrem Kontext zu heben und daraufhin zu Kunst zu erklären. Zugleich macht die Arbeit aber auf unbewusste kulturelle Einflüsse im Diagramm aufmerksam: Soll Klimaforschung auch rein objektive Zukunftsszenarien errechnen, sind die Farben des Graphen höchst symbolisch und suggestiv gewählt.

Würmell (*1972) studierte Kulturanthropologie und Philosophie an der Humboldt Universität bevor sie mit einem Studium der bildenden Kunst an der Hochschule der Künste, Berlin begann. 2002-2004 absolvierte sie den Master of Fine Arts am *California Institute of the Arts*, USA. 2009 wurde sie mit der Einzelausstellung *Dissonanzproduktion* an der *Temporären Kunsthalle*, Berlin gezeigt.

15 | Ebba Franzén-Waldhörs *Auto-Stereotextile* zeigen ein digital erstelltes Muster, das mit Hilfe des Jacquard-Webstuhls, der in seiner Lochkartenform des 18. Jahrhunderts als erster Computer gelten kann, in Stoff übertragen wurde. Es entsteht eine Decke mit überraschendem Magic-Eye-Effekt: Vexiert der Betrachter das Bild, schweben aus dem wirren Muster geordnete Quadrate hervor. Ebba Franzén-Waldhör studierte Textildesign an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

16 | Deborah Ligorio fuhr 2004 aus dem gelifteten und künstlichen Hollywood nach Utah zu Robert Smithsons *Spiral Jetty*, einer Skulptur, die der Künstler 1970 im Großen Salzsee der Entropie, dem natürlichen Zerfall mit der Zeit überlassen hatte. Vor der Ikone der Landart angekommen ist Ligorio enttäuscht: Die in diesem Jahr der Dürre wieder aus den Tiefen des rötlichen Gewässers aufgetauchte Skulptur entspricht in keinerlei Hinsicht den medialisierten Bildern, die unsere Vorstellungen und Theorien über die Arbeit prägen. Auf ihrem Roadtrip sinnt die Künstlerin über das Verhältnis von Natürlichkeit und Künstlichkeit nach, sowie über die Wahrnehmung einer Wirklichkeit, die zuerst von Bildern vermittelt wurde.

Ausgehend von ihrer süditalienischen Heimat setzt sich Ligorio in zahlreichen Arbeiten mit dem Süden, seinem Wandel und seinen Stereotypen auseinander. Dabei kommt sie immer wieder auf Fragen der Wahrnehmung zurück – sowohl aus kultureller als auch aus wissenschaftlicher Sicht. 1977 geboren, lebt und arbeitet die Künstlerin in Berlin.

Lageplan

